

INHALT

Vorwort	6	Die Arche Rhön in der Erlebniswelt Rhönwald	77
Vacha, das Tor zur Rhön	10	Frankenheim und der Ellenbogen	78
Hinauf ins Oechsetal	14	Vom Herpfatal auf die Hohe Geba	80
Am Fuße des Öchsenberges, Völkershausen	16	Helmershausen und Seeba	82
Wölferbütt	18	Der östlichste Teil der thüringischen Rhön: Stedtlingen	84
Hinauf auf den Dietrichsberg	20	Henneberg und Bauerbach	86
Vom Sagenberg, dem Baier	22	Theaterstadt Meiningen	89
Walpurgisnacht und Motorradtreffen in Gehaus und Oechsen	24	Märchenhöhle Walldorf	95
Der blaue Berg, der Arzberg	26	Über Herpf ins Brunnendorf Stepfershausen	96
Von weißen Bergen und einem Schleppertreffen	28	Vom Westernturnier in Dörrensolz zum Kunstdorf Oepfershausen	98
Sünna und die Hofgemeinden	30	Das Seerosenwunder bei Eckardts und das Dorf Zillbach	100
Die Kelten auf dem Öchsenberg und in Sünna	32	Roßdorf und das Bayerndenkmal	102
Mittleres Ulstertal: Geisaer Amt mit Buttlar und Bermbach	36	Das Wanderhüttenparadies und die Wiesenthaler Schweiz	104
Geisa, die Stadt am Rain	38	Das Westerndorf im Rosatal	106
Rund um den Rockenstuhl: Geismar, Spahl und Motzlar	42	Das Karnevalsstädtchen Wasungen	108
Von Schleid in das Kohlbachtal	44	Breitungen und sein Aktivmuseum – Ländliches Brauchtum	110
Unteres Feldatal: Stadtenglensfeld und Weilar	46	Der Pleßberg	112
Vom Baiershof und der Waldherberge	48	Solestadt Bad Salzungen	114
Das Wanderparadies am Emberg	50	Rund um den Krayenberg	120
Dermbach	52	Wanderlied	125
Von Grünen Märkten auf dem Rhönlandhof	56		
Der Schönsee	58	Wichtige Ansprechpartner	126
Die Kutten und ein Country-Festival	60	Literaturauswahl	127
Ibengarten und Rhönpaulushöhle	62	Bildnachweis	127
Das Fledermausdorf Neidhartshausen	63		
Propstei und Klostergarten Zella	64		
Vom Gläserberg zum Katzenstein	66		
Die Schnitzerdörfer	68		
Der Hexenpfad bei Fischbach	69		
Klings und die „Altenberg-Baude“	70		
Kaltennordheim und die kalten Dörfer	71		
Kaltenlengsfeld, das tanzende Dorf	74		

VACHA, DAS TOR ZUR RHÖN

Unsere Reise durch die thüringische Rhön beginnt in Vacha. Im grünen Herzen Deutschlands gelegen, ist eines der ältesten Städtchen Südhüringens da zu finden, wo die Werra unweit der nördlichsten Rhönberge ins benachbarte Hessen fließt. Vacha nennt man gerne das „Tor zur Rhön“.

2017 feiert man in Vacha 1200 Jahre Ersterwähnung. Seit 814/817 im Besitz des Klosters Fulda, wurde 1180–1186 unter Abt Konrad II. die Stadtgründung vollzogen. Die Terrassenlage an der Mündung der Oechse in die Werra, die Nähe der Hohen Straße sowie der Fernstraße Frankfurt-Leipzig an der Werrafurt wirkten sich günstig auf den Handel aus. Der alte Ortskern entwickelte sich um die Kirche und die sogenannte Kemenate. Im 12. Jahrhundert entstand die Siedlung mit dem Markt, über den im Mittelalter die Handelsstraßen führten. Um das Jahr 1200 lässt der fuldaische Abt Heinrich IV. die Stadt mit Türmen, Gräben, Wällen und Mauern befestigen, von denen noch Reste (z. B. Teile der Stadtmauer und die Storchentürme) vorhanden sind.

Ein bedeutendes Ereignis im Mittelalter war der Bauernkrieg. Aus Vacha stammt Hans Sippel, der Anführer des Werrahaufens, der 1525 in Eisenach geköpft wurde. An ihn erinnert ein Bronzerelief an der Mauer der Burg Wendelstein. Eine weitere bedeutende Persönlichkeit Vachas war der 1501 im „Goldenen Engel“ geborene Reformator Georg Witzel.

1781 wird Johann Gottfried Seume in Vacha zum Militär geworben. Das Gymnasium des Städtchens trägt seinen Namen.

Nach der Niederlage Napoleons bei Leipzig im Oktober 1813 zog sich dessen Armee zurück. Der französische Kaiser traf am 27. Oktober in Vacha ein, logierte in der „Widemark“ und brach am nächsten Morgen überstürzt auf.

Für einen entscheidenden wirtschaftlichen Aufschwung sorgte die Erschließung der Kalisalzgerüttäten, ebenso das 1919 entstandene Kabelwerk.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war Vacha Grenzstadt zwischen zwei Weltsystemen. Kurz nach dem Mauerfall, am 12. November 1989, wurde



Marktplatz

die Grenze zwischen Vacha und Philippsthal wieder geöffnet.

Geschichtsträchtige Bauten der Stadt:

- **Sandsteinbrücke „Brücke der Einheit“** von imponierender Länge mit 14 Bögen. Sie ist 1342 an Stelle einer alten Holzbrücke entstanden. Die im Zweiten Weltkrieg gesprengten Bögen wurden 1951/52 in Stein wieder errichtet. We-

gen der innerdeutschen Grenze bis zur Wende gesperrt, verbindet sie heute, was einst getrennt war. Die historische Werrabrücke befindet sich im Schnittpunkt verschiedenster touristischer Routen. Sie liegt am vielbefahrenen Werratal-Radweg und wird als



DER BLAUE BERG, DER ARZBERG

Landschaftlich abgeschlossen wird das obere Oechsetal vom **Arzberg**, den man auch den **blauen Berg** nennt. Der unter Naturschutz stehende Berg trägt diesen Namen, weil um Ostern herum ein kleines Blümlein – die *Scilla bifolia*, der Zweiblättrige Blaustern – den gesamten Gipfel und Teile des Südhangs blau färbt.

Bevor wir auf den Berg steigen, sehen wir uns unweit des Arzberges um. Von Mariengart über die Masbacher Höfe kommend erstrecken sich in westlicher Richtung Ausläufer des Dietrichsberges in eine bezaubernde Landschaft: die **Kalkmagerrasen des Masbacher Berges**, die unter Naturschutz stehen. Gekennzeichnet von zum Teil hohen Wacholderbüschchen gedeihen hier im Frühling und Sommer farbenprächtige Orchideen, weiße Anemonen, Ästige Graslilien und im Spätsommer und Herbst blauer Enzian, Gold- und Silberdisteln. Von dieser Anhöhe reicht der Blick über das weite Tal mit seinen Dörfern bis zum Baier, der Sachsenburg und zum Arzberg.

Nach kurzer Rast weiterwandernd erreicht man im schattigen Laubwald die **Mieswarzer Klippen**, ein Fleckchen urig kleiner, schroff abfallender Muschelkalkfelsen. Von hier aus sieht man ins „Geisaer Amt“, und zu Füßen das Dörfllein Mieswarz mit dem Landhaus Zimmermann, dahinter Borbel.

Zum Greifen nah ist der **Arzberg**, eine geschützte Kernzone im Biosphärenreservat Rhön. Man erreicht den Berg vom kleinen, aber feinen **Otzbach** her, am Friedhof vorbeigehend. Kommt man direkt von Masbach, fällt im Wald vor Beginn des steinigen Steilhangs ein **archäologisches Bodendenkmal** auf: eine runde, nicht allzu tiefe Bodensenke. Hier schürften die Kelten vor langer Zeit Eisenerze. Daher stammt der Name „Arzberg“, abgeleitet von „Erz“.

Nach einem steilen Aufstieg über die von vielen, oft sehr großen Basaltsteinen überlagerten Flächen erreicht man im Frühling ein wahres Blumenparadies. Nachdem man unterwegs wohlriechenden Seidelbast und grünen Aronstab hat blühen sehen, strahlen weiter oben Märzenbe-



Scilla, Ästige Graslilie, Enzian und Bienen-Ragwurz

cher sowie weißer und lilafarbener Hohler Lärchensporn um die Wette. Übertroffen aber wird das Ganze vom alles dominierenden Blau der kleinen *Scilla* – ein seltenes Naturschauspiel. Kommt man etwas zu spät, könnte schon ein grüner Teppich üppig wachsenden Waldbingelkrauts das blaue Wunder überdecken.

In Otzbach oder in den Nachbarorten kann man sich kundig machen, wann der richtige Zeit-

punkt ist, z. B. auch im **Landhaus Zimmermann** in **Mieswarz**. Hier kehren Wanderer und andere Gäste gerne ein, zumal man im Gasthaus Rhöner Wurstspezialitäten aus hauseigener Schlachtung verzehren kann. Gedanklich kehren wir zurück zum Ausgangspunkt unserer Reise durch die thüringische Rhön, dorthin, wo das Flüsschen Ulster unweit von Vacha und Philippsthal in die Werra mündet.

Blick von den Mieswarzer Klippen



Arzberg



SÜNNA UND DIE HOFGEMEINDEN

Nun wartet auf uns das größere Dorf **Sünna**. Daneben befindet sich der Uls-terberg und auf der anderen, östlichen Seite liegen die Berge Öchsen und Dietrich.



Sünna

Sünna zählt dank des geschlossenen Straßenbildes der **Thomas-Müntzer-Straße** mit vielen giebelständigen Fachwerkhäusern, die geschnitzte Elemente wie farbig gefasste Eckpfosten und Balkenköpfe aufweisen, zu den schönsten Dörfern der thüringischen Rhön. Im Dorf gibt es weitere Fachwerkhäuser und andere schöne Gebäude. Besonders ansehnlich ist der Kirchplatz mit **Kirche** und Pfarrhaus auf zentraler, das Dorf beherrschender Anhöhe. Der befestigte Kirchhof wurde 1385 erstmals erwähnt. Beim barocken Umbau der Kirche in den Jahren 1713–20 bekam sie im Inneren ihre außergewöhnliche, mit vielen Bildern bereicherte Gestalt.

Das Dorf kann auf eine lange Geschichte zurückblicken, denn in der Zeit vom 5.–1. Jahrhundert vor Christi Geburt trug der Hausberg, der Öchsen, eine fast stadtähnliche Kelten-siedlung. Waren dies möglicherweise auch die Anfänge von Sünna?



Stausee bei Hüttenroda

Noch in dem Teil dieses Landstrichs, neben bzw. östlich von Schacht II des Kalibetriebes Unterbreizbach, beleben die kleinen Hofgemeinden **Mühlwärts**, **Hüttenroda**, **Mosa** und **Deicheroda** das Landschaftsbild. Schöne Fachwerkhäuser und mehr noch die mit weißen Rosen bepflanzten Rabatten in Deicheroda machen das Besondere der Hofgemeinden aus. Die

Bauernhöfe waren einst bekannt wegen ihrer Herdbuchzucht des Höhenfleckviehs, der rot-weiß und gelb gescheckten Kühe, die besonders in der Rhön weiden. Und bei Hüttenroda befindet sich noch ein kleiner Stausee, auf den am Abend viele Stockenten einfliegen und der von den einheimischen Anglern liebevoll gepflegt wird.



Stadtpfarrkirche Unserer Lieben Frauen



oben: Büchnersches Hinterhaus
(Georgstraße 20) von 1596
rechts: Ratsstube, um 1600
unten: Henneberger Haus, 1894–1895
vom Architekten und Oberbaurat
Eduard Fritze

